

ELGA: Nach Fehlstart reißt die Pannenserie nicht ab

Lebenswichtige Befunde der Hausärzte sind nicht „ELGA-würdig“

Die „Elektronische Gesundheitsakte“ – kurz ELGA – hätte mit Anfang dieses Jahres seinen Betrieb aufnehmen sollen. Nicht nur, dass der Start verschoben wurde, gibt es mehr Kritik als je zuvor.

Befunde, die im niedergelassenen Bereich erhoben werden, sind per Gesetz „nicht ELGA-würdig“. „Wenn heute der Kinderarzt feststellt, dass ein Mädchen kein Penizillin verträgt, so hat er keine Möglichkeit, diese wesentliche Nachricht in ELGA abzuspeichern. Diese Erkenntnis müsste in einem Spital gefasst worden sein, dann wäre sie in ELGA drin“, zeigte Christian Euler, Präsident des Österreichischen Hausärzterverbandes (ÖHV), anhand eines Beispiels auf. Dem nicht genug, sind Ärzte per Gesetz verpflichtet, die gesamten ELGA-Befunde eines Patienten zu sichten, haben aber keine Garantie auf Vollständigkeit. Alle Patienten ab dem 14. Lebensjahr können, sofern sie einen Computer haben, festlegen, welche Informationen für Ärzte sichtbar sind. Patienten könnten sogar lebenswichtige Befunde löschen, lautet die Kritik. Und weil die E-Card nach wie vor mit keinem Foto versehen ist, wäre es möglich, dass ein Patient mit einer falschen Identität kommt und dann falsche Befunde in ELGA abgespeichert werden.

VfGH könnte ELGA kippen

Weil Ärzte aufgrund von ELGA mehr Zeit mit Patienten verbringen müssen, entsteht ein Mehraufwand, der finanziell nicht abgegolten wird. Das ist einer der Punkte, den der Verfassungsgerichtshof

(VfGH) nun unter die Lupe nehmen muss. Außerdem verpflichtet ELGA alle Patienten über das Gesundheitstelematikgesetz zur Herausgabe ihrer Gesundheitsdaten, welche allerdings per Gesetz besonders schutzwürdig sind. Rechtsanwalt Johannes Hock, der im Auftrag eines Kassengynäkologen gegen ELGA vor den VfGH zieht, ist sicher, dass dieses Gesetz gekippt wird. Sowohl der bereits erwähnte Mehraufwand für Ärzte – wegen der Verpflichtung zur Einlesung aller Daten – sei problematisch als auch die Folgerung, dass ELGA die Datenautonomie jedes einzelnen Patienten abschaffe.

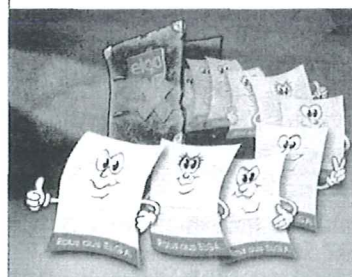
Belakowitsch-Jenewein: „ELGA ist der größte Murks!“

Die Freiheitlichen haben von Anfang an vor der elektronischen Gesundheitsakte gewarnt und Recht behalten.



Belakowitsch-Jenewein: „ELGA ist gescheitert!“

„Kranke Akte“ ELGA



Hunderttausende kehren ELGA den Rücken!
Wann folgen Sie unserem Rat?

Raus aus ELGA



Der Österreichische Hausärzterverband wirbt erneut für den Austritt aus ELGA.

FPÖ-Gesundheitssprecherin Dagmar Belakowitsch-Jenewein sagte in einer Reaktion: „ELGA ist der größte Murks. Über 30 Millionen sind in die Entwicklung dieses Projekts geflossen und es funktioniert bis heute nicht. Unvergessen bleibt auch das Abmeldechaos. Bis heute warten unzählige Menschen auf die Bestätigung, dass sie von ELGA abgemeldet wurden. Jetzt ist der Zeitpunkt da, um zu sagen, ELGA ist gescheitert, zurück an den Start!“

Robert Lizar